

„Wir belohnen jeden, der CO₂ spart“

MdB Föst (FDP) über Ziele der Ampel-Koalition – Info zu seriellem Holzbau bei Timber Homes

VON TIMO AICHELE

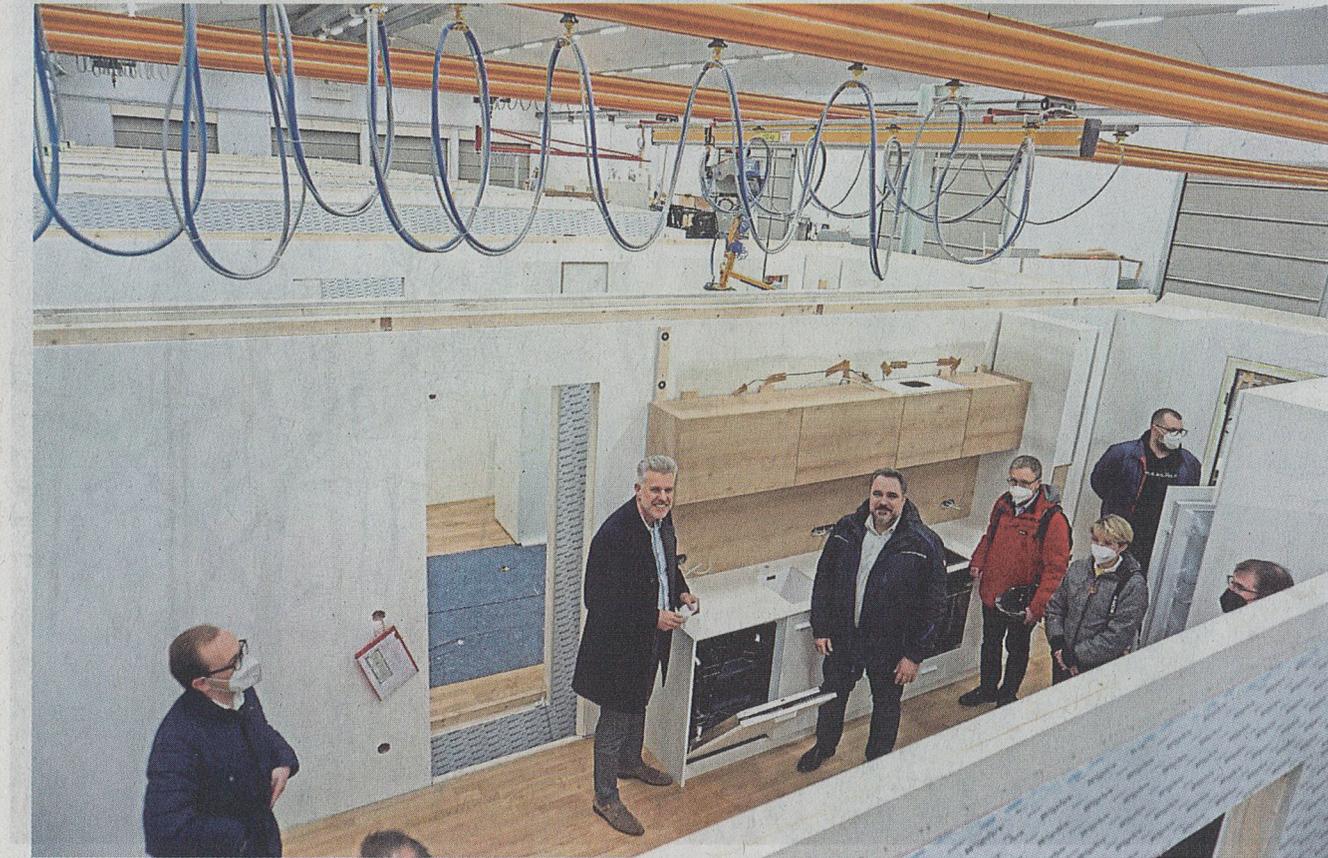
Dorfen – Auch im Bausektor sind Klimaschutz und Energiewende ein zentrales Ziel der neuen Bundesregierung. Das machte FDP-Bundestagsabgeordneter Daniel Föst bei einem Besuch in Dorfen deutlich. „Wir belohnen jeden, der CO₂ spart“, erklärte der baupolitische Sprecher der FDP-Fraktion das Grundprinzip. Auch auf das jüngste Debakel um den KfW55-Förderstopp ging Föst bei einer Besichtigung des Werks von Timber Homes mit einer kleinen Gruppe von Parteifreunden ein.

„Der Ausstieg aus der KfW-Förderung war richtig. Man hätte es nur anders anpacken müssen. Das war einfach schlecht gemacht“, gab Föst zu. Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) habe hier die eigenen Fehler auch offen eingeräumt, sagte er.

Energie im ganzen Lebenszyklus

Grundlegende Fehler seien aber von der Vorgängerregierung gemacht worden. „KfW55 war überfordert“, erklärte Föst. Für dieses Jahr wurde nun ein auf eine Milliarde Euro gedeckeltes EH40-Förderprogramm aufgelegt.

Das ist allerdings nur ein vorübergehendes Konstrukt, bis die Ampel ein vollkommenes neues Fördersystem geschaffen hat. Dabei soll es aber nicht wie bisher vorwiegend um die Vermeidung von CO₂-Emissionen bei der Wärme, also Dämmung und Heizanlage, gehen. Es werde vielmehr der gesamte Lebenszyklus betrachtet, also auch die sogenannte Graue Energie berechnet, die bei der Errich-



Häuser am Fließband stellt Robert Decker (M.) her. Das Werk besichtigten MdB Daniel Föst (r. daneben) und seine Parteifreunde von der FDP, darunter Kreisrätin und Deckers Mitarbeiterin Rosmarie Neumeier-Korn.

FOTO: TIMO AICHELE

tung aufgewendet wird, sagte Föst. „Im ehrgeizigsten Zeitplan könnte das in einem dreiviertel Jahr gelingen“, betonte der Abgeordnete.

„Der Koalitionsvertrag ist da sehr ehrgeizig. Wir haben ja keine Zeit mehr“, erklärte er im Hinblick auf die Klimaziele. „Wir haben aber auch Zielkonflikte beim Bauen: Es muss CO₂-arm, leistungsfähig und schnell sein.“ Denn im Koalitionsvertrag steht auch das Ziel, in Deutschland 400 000 Wohnungen pro Jahr zu errichten, davon 100 000 öffentlich gefördert.

Den Liberalen sei der CO₂-Preis als marktwirtschaftliches Instrument sehr wichtig, erklärte Föst. Die Koali-

tion in Berlin sei „noch am Debattieren, ob man den Baustoff Holz als CO₂-Senke von der Bilanz abziehen kann“, erläuterte der aus Schweinfurt stammende Politiker.

Genug Holz in Deutschland

Robert Decker, Geschäftsführer des auf Holzmodulbauweise spezialisierten Unternehmens Timber Homes, hörte das gerne. Denn das Bauen mit Holz binde Treibhausgas, anstatt sie zu erzeugen, sagte er bei der Führung durch sein Werk. Beim Thema energiesparendes Bauen gehe es oft nur noch

darum, wie ein Haus gedämmt wird – oft mit Styropor, einem Material, das aus Erdöl hergestellt wird. „Der Aufwand ist enorm“, erklärte der Holzbauunternehmer. Die Herstellung von Stahl und vor allem Beton sei zudem extrem energiehungrig.

Ihn treibe aber die Verfügbarkeit des Baustoffs Holz um, erklärte Föst. Er höre zur Zeit auf vielen Baustellen, dass Holz knapp und teuer ist. Das sei auch eine Folge der Mechanismen auf dem Weltmarkt, antwortete Decker. „150 Millionen Festmeter wachsen in Deutschland nach. 50 Millionen werden pro Jahr eingeschlagen, zehn Millionen sind für den Bau“,

sagte der Unternehmer. Für die Errichtung von 200 000 Wohnungen würden vier Millionen Festmeter gebraucht. Seine Schlussfolgerung: „Das, was da nachwächst, können wir gar nicht verbauen.“

Die hohen Holzpreise seien Folgen des Holz Mangels in China und den USA. Die Folge: „Jedes große Sägewerk in Deutschland steckt Holz in Container und verschifft es nach Übersee.“ Deckers Forderung: „Man sollte sich für ein Rundholz-Exportverbot stark machen.“ Verbote seien so gar nicht nach dem Geschmack seiner Partei, antwortete Föst. Er zeigte sich jedoch überzeugt: Wenn ein Lebenszyklus-Modell einge-

führt werde, dann werde sich diese Schieflage regulieren.

Der Koalitionsvertrag nennt serielles Bauen als einen Schlüssel zu den Wohnungsbauzielen – also genau das, was bei Timber Homes geschehe. Die Firma produziert Module quasi an einem Fließband mit 14 Stationen. An der ersten werden Wände montiert, dann geht es Schritt für Schritt weiter, bis ein komplettes möbliertes Einzimmer-Apartment mit Küche und Bad fertig ist. „Wir schaffen ein Modul pro Tag“, berichtete Decker.

Die aktuelle Produktion gehe nach Straubing, wo Timber Homes eine Anlage mit 30 Apartments errichtet. Der nächste Auftrag seien 36 Mitarbeiterwohnungen an einem Seminarhotel von BMW im österreichischen Reutte. „Wir beginnen im April mit dem Rohbau, und im Oktober wird es übergeben.“

Bau-Produktivität muss steigen

Föst machte deutlich, dass dieses Konzept sehr gut in die Berliner Überlegungen passe. „Die FDP ist sehr interessiert an Holzmodulbauweise. Sie ist nachhaltig und schnell.“ Diese serielle Arbeitsweise werde Kostennachteile im Holzbau ausgleichen, zeigte sich der FDP-Politiker überzeugt. Denn allgemein habe sich die Produktivität am Bau um sechs Prozent gesteigert, während es in der Automobilindustrie 89 Prozent gewesen seien. Das liege an der individuellen Planung und Fertigung von Häusern, meinte auch Decker: „Wir bauen eine Welt der Prototypen und wundern uns, dass man das nicht mehr zahlen kann.“